

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1860

68 (23.8.1860)

Durlacher Wochenblatt.

Nr. 68.

Durlach, Donnerstag den 23. August

1860.

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Abonnementspreis halbjährlich mit Trägerlohn 1 fl. 12 kr. in der Stadt und 1 fl. 24 kr. auf dem Lande. Durch die Post bezogen 2 fl. 8 kr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Insertionspreis per gespaltene Zeile oder deren Raum 2 kr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 11 Uhr Vormittags.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

* Durlach, 22. Aug. Ein Dieb eigener Art, der es vorzugsweise auf die häusliche Industrie — die mühsame Arbeit der Frauen — abgesehen hat, treibt sich seit einiger Zeit in den Nachbargemeinden umher und läßt die in den Hausgärten und Wiesen zum Bleichen ausgelegte Leinwand spurlos verschwinden. So wurden am 12. Juni in Grözingen 1 Stück, am 18. Juni in Jöhlingen 1 Stück, am 27. Juni in Grözingen 2 Stück, am 22. Juli in Grünwettersbad 1 Stück, am 15. d. Mts. in Berghausen 2 Stück und am folgenden Tage in Jöhlingen 3 Stück häusliches Tuch entwendet, ohne daß bis jetzt die geringste Spur auf den frechen Thäter ermittelt werden konnte. Wir zweifeln aber nichts desto weniger daran, daß es den bisherigen eifrigen Bemühungen der Gendarmen gelingen wird, dem Treiben dieses schlaun Diebs ein Ziel zu setzen. Möge auch hier das Sprichwort sich bewahrheiten: Es ist kein Faden so fein gesponnen, er kommt doch endlich an die Sonnen!

Deutschland.

— Kaiser Franz Joseph soll dem Prinz-Regenten in Teplitz offen gestanden haben, es sei ein Fehler Oesterreichs gewesen, sich Rußland gründlich zu verfeinden, Fürst Schwarzenberg, der damalige Minister, habe einen harten und stöbigen Kopf gehabt; er ersuche den Prinz-Regenten, Oesterreich mit Rußland auszusöhnen. Dabei waren wir nicht.

— Man weiß, welche wunderbare Eigenschaften manche Metalle haben. Einen Militärarzt z. B. in Bayern machte ein gewisses Metall zum Hellscher. Je mehr edles Metall ihm ein zum Militär Ausgehobener in die linke Hand drückte, desto größer und heller wurde das rechte Auge des Arztes und er sah eine Menge Fehler, die den Burschen untauglich zum Soldaten machten. Seltener Weise hat der Fall jüngst mehr die Gerichte als die Aerzte und Naturforscher interessirt und beschäftigt.

Die Würfel des Glücks.

(Fortsetzung und Schluß.)

Ich trat an das Gedränge, aber durch die Menschenmenge war ich verhindert, den Spieler selbst ins Auge zu fassen. Nur die Rollen Goldes sah ich, die er hinwarf und der Groupier mit seiner Schaufel einscharfte.

„Vingt!“ rief eine kräftige Stimme, die das laute Durcheinander der andern Spieler übertönte, und wieder lag ein Haufen Goldstücke auf der unglückseligen Zwanzig.

„Trent un!“ rief der Groupier und strich die Summe ein, „Vingt!“ wiederholte die Stimme, und eine doppelt hohe Summe flog auf den Tisch. „Es ist der zwanzigste Geburtstag seiner Braut,“ erklärte einer der Zuschauer, „darum setzt er immer auf die Zwanzig.“

„Wie viel setzt er darauf?“ fragte ein zweiter.

„Hundert achtzig Napoleons,“ rief einer über den Tisch weg. Eine Wendung meines Vordermannes ermöglichte mir endlich, dem Spieler ins Gesicht zu sehen. Ich fuhr zusammen vor Schrecken. Der Spieler war Niemand anderer, als jener standhafte junge Mann, dessen Festigkeit ich noch vor wenigen Stunden so sehr bewunderte. Immer bedeutendere Summen warf er auf den Tisch, und die höchste Aufregung hatte seine Gesichtszüge verändert. Umsonst bat ihn jetzt seine Braut, die offenbar der Impuls seines ihm so schnell zur Leidenschaft gewordenen Spielers war, er möge

— Aus Böhmen wird geklagt, daß dort ein kleines Insekt an den Getreidefeldern, besonders am Weizen, bedeutenden Schaden anrichte. Es ist unter dem Namen Weizenverwüster oder Heffensfliege bekannt. Auch in Nordamerika hat es schon viele Verwüstungen angerichtet, wohin es 1778 durch heftige Soldaten gekommen sein soll.

— Vor Kurzem stand in Berlin ein Konditor wegen „Sonntagsentheiligung“ vor Gericht, weil er an einem Sonntage während der Kirchenstunden mehrere Gäste bewirthet hatte. Derselbe führte zu seiner Entschuldigung u. A. an, daß das Konditorgeschäft mit der Religion in nahem Zusammenhange stehe, da bei jeder Hochzeit und bei jedem Kindtaufen Kuchen gebraucht würde und der Herr Jesus bei der Hochzeit von Cana selbst Kuchen gegessen habe. Es würde daher zu entschuldigen sein, wenn er seinen Gästen auch während der Kirchenstunden Kuchen verabreichen lasse. Das Gericht ging jedoch auf diese Ansicht nicht ein und erkannte auf eine Geldstrafe von zwei Thalern.

— In München ist wieder ein schauerhafter Fall von Gewerksübergriff vorgekommen. In einer der letzten Sitzungen des Münchener Magistrats wurde eine Beschwerde der Stadtgärtner gegen den Käsehändler Donhauser wegen Verkauf von Rettigen insofern begründet erachtet, als jener Käseverkäufer diese in seinem Garten selbst gezogenen Rettige wohl auf dem Viktualienmarkte, nicht aber in seinem Käseladen verkaufen dürfe! — Noch schrecklichere Dinge gehen in Moskau vor. Die dortige städtische Behörde brachte kürzlich in Erinnerung, daß das Recht auf den Verkauf des Obstes im Kleinen nur den dortigen Apfelmännern zuständig und solcher Kleinhandel anderen dortigen Bürgern und Einwohnern nur dann gestattet ist, wenn sie das Obst von ihren eigenen Bäumen erworben haben! Die Apfelmänner bilden dort ein eigenes Amt, mit Amtspatron und Ältestem an der Spitze.

— Humboldt's Schreibtiſch, an dem er den „Kosmos“ geschrieben hat, wird extra an Liebhaber verkauft, aber keine

doch endlich innehalten. Er beachtete ihre Bitten kaum, bemerkte auch nicht, wie blaß sie ansah und wie ihre Glieder vor Schrecken zitterten. Er schüttelte noch das letzte Gold aus seinem Lederbeutel auf die fatale Zwanzig. Ein Moment, und das Gold war verschwunden! „Zu Ende!“ rief er endlich, drängte sich, ohne auf seine Braut zu achten, durch die Menge und stürzte von einem zweiten jungen Mann begleitet aus dem Saal. Das Mädchen rang die Hände und wäre beinahe zusammengesunken, wenn ich ihr nicht zu Hilfe gekommen wäre. Sprachlos ließ sie sich von mir in eines der Nebenzimmer führen. Verzweiflung lag auf ihren Zügen. „Helfen Sie, guter Freund!“ rief sie endlich, „retten Sie meinen geliebten Freund, ich war sein Unglück!“

Ich bat sie, sich ruhig zu verhalten und meine Rückkehr zu erwarten, und eilte hinaus, ohne mich der Hoffnung hinzugeben, in dem Gewimmel die Spur des Unglücklichen entdecken zu können. Am Ende des Parkes angelangt, wurde ich aber nicht wenig überrascht, den Spieler in ruhigem Gespräche mit dem zweiten jungen Mann zu finden, der ihm so hastig gefolgt war. Ich hielt mich in der Ferne, um den weiteren Verlauf abzuwarten, konnte jedoch aus der Nimit der Beiden nur wenig wahrnehmen. Nach wenigen Minuten fuhr ein Wagen vor und die beiden Freunde setzten sich sofort in das Cabriolet. Da ich den Wagen als einen gewöhnlichen Omnibus, der nach Bonames fährt, erkannte und im

Bürgschaft übernommen, daß dem Käufer auch ein Kosmos gelinge.

- In Hamburg ist dem Raubmörder Parent auf Anhalten seines Seelforgers der „Kopf geschoren worden!“ Es scheint dies eine Maßregel der Buße sein zu sollen!!

- In Wollmersdorf hinter Gisleben ist das Tabakrauchen bei 2 Thaler Strafe verboten. Solche Verbote erinnern an eine Popszeit, welche glücklicher Weise hinter uns ist.

Schweiz.

In St. Gallen hält sich dormalen der ungarische Agitator Kossuth auf. Er bekommt fortwährend zahlreiche Besuche von seinen Landsleuten.

Frankreich.

- In Paris setzt sich ein Mann zur Ruhe, dem das Klatschen soviel eingetragen hat, daß er jetzt jährlich 50,000 Gulden verzehren kann. Er hat nicht einmal selber geklatscht, sondern nur klatschen lassen - im Theater nämlich. Jeder Schriftsteller, jeder Componist, Schauspieler u. s. w., der nicht durchfallen wollte, mußte sich mit ihm abfinden; denn er hatte ein ganzes Heer von gutgeschulten Unter-Klatschern. Der Mann heißt David und hat so interessante Dinge erlebt, daß er sie drucken läßt.

- Aus dem medicinisch-chirurgischen Bericht des Chefs des französischen Sanitätswesens in der Krim, Dr. Scrive, geht hervor, daß die Franzosen während des Krimfeldzuges, dessen Dauer beinahe 20 Monate betrug, an Mannschaften 69,229 Tödtel verloren haben. Es wurden in die Lazarethe der Krim geschickt: im Ganzen 193,404 Verwundete und Kranke und starben in denselben: 28,404 Mann. Ferner wurden nach und nach 114,668 Kranke aus der Krim in die Spitäler nach Konstantinopel zurückgeschickt, von welchen 27,825 starben. Hierzu die vor Sebastopol Gebliebenen und die in Gallipoli und Barna Gestorbenen gerechnet, ergibt die obige Summe von 69,229 Tödteln. Die sämmtlichen nach der Krim geschickten Truppen betragen ca. 300,000 Mann, es ergibt sich somit ein Totalverlust im Verhältnis von 1 zu 4 1/2.

- Den Aktionären des Suez-Kanals sollen bei ihrer letzten Zusammenkunft sehr unliebsame Rechnungsauszüge vorgelegt worden sein. Die Direktionskosten belaufen sich schon auf andenthalf Millionen Franken. Herr v. Lesseps brauchte allein auf seinen Reisen eine halbe Million Franken. Eine andere bedeutende Summe war auf seine Wohnungseinrichtung in Paris verwendet worden, und 400,000 Franken sind als Gehalte der Direktionsmitglieder aufgeführt!

- In Tours wurde jüngst ein Schlossermeister als „Geisteskranker“ ins Irrenhaus gebracht, weil er - seine allzu pöhlliche Ehehälfte durchgeprügelt und die achtzehn Crinolinen derselben in Fetzen zerrißen hatte.

Italien.

Hören wir einen Deutschen, Hans Wachenhusen, wie's

Innern desselben noch zwei Plätze frei waren, so nahm ich keinen Anstand einzusteigen, um so von den Vorstehenden unbemerkt ihr Gespräch belauschen zu können. Der Wagen wollte sich bereits in Bewegung setzen, als ich vom Parke noch eine Dame herbeieilen sah, die dem Kutscher mit dem Taschentuche zuwinkte, er möge noch einen Augenblick anhalten. Nachlässig in einen Schwal gehüllt, kam sie näher. Es war Jeanette. Sie hatte von dem Fenster des Kabinetes aus meine Schritte beobachtet und eilte mir nach, in der Angst, ohne Nachricht allein in dem Zimmer zurückbleiben zu müssen. Von den beiden Passagieren, die ihr Einsteigen wohl auch nicht bemerkt haben mochten, wußte sie nichts. Wie groß war daher ihr Glück, als ich ihr mittheilte, daß Heinrich mit im Wagen sei. Es gibt doch kein seligeres Gefühl, als sich in düstern Abnungen getäuscht zu haben. Ungestimmt, wie sie war, hätte sie den Passagieren des Cabriolets alsogleich ihre Anwesenheit verrathen, wenn ich ihr nicht gerathen hätte, ihr Incognito wenigstens bis Bonames beizubehalten. Ich erinnerte sie an die bedeutenden Verluste ihres Bräutigams, und bat sie, wenigstens abzuwarten, bis sich seine Aufregung gelegt haben würde.

„Wie danke ich Ihnen,“ rief sie mit Wärme, „Sie haben mir das Leben gerettet, denn ich wäre vergangen vor Angst um den Mann, den ich so unglücklich gemacht. O hätte ich doch seinen Vorstellungen gefolgt! Wie thöricht war ich,

in Neapel am 6 August stand. Alles ist hier auf dem Werda? Das Volk ist in der höchsten Aufregung; Reiterpatrouillen durchziehen am hellen Tage die Straßen mit gespannten Pistolen; die Kanonen der Wache auf dem Largo del Castello und dem Largo del Palazzo sind durch die Gitter auf den Platz gerichtet; große Truppenkolonnen, namentlich Artillerie, ziehen zur Stadt hinaus, wahrscheinlich nach Calabrien zu, von wo man Garibaldi erwartet. Daß er kommt, hält man für gewiß. Viel Vertrauen auf sich selbst scheinen die Truppen nicht zu haben; sie sehen mißmüthig und unsicher aus. Drollig erscheint mir die halb militärische, halb bürgerliche Nationalgarde; eine Komödie, nichts weiter. Nach Allem, was ich hier sehe, habe ich (zumal ich Neapel kenne) die Ueberzeugung, daß Garibaldi hier leichtes Spiel haben wird, denn selbst die Lazzaroni sollen bereits vom Geiste des Neuen angesteckt sein.

- Die Einsammlung der „Peterspfennige“ hat bis jetzt 1,100,000 römische Thaler getragen.

- In Venedig besteht eine kleine deutsch-protestantische Gemeinde mit eigener Kirche. Die „Gazetta di Venetia“, ein officielles Blatt, äußerte sich am 27. Juni: „Einer der berühmtesten Keger, welche im 16. Jahrhundert den Busen der katholischen Kirche zerfleischten, war ohne Zweifel Ulrich Zwingli. Gar Viele in Europa wurden Anhänger dieses Schlimmsten der Kegerstifter. Selbst Venedig nahm deren auf und enthält ihrer leider! noch heutzutage.“ So nicht etwa ein specifisch klerikales Organ, sondern das amtliche Blatt.

- Wenn der König von Sardinien schlaflose Nächte hat, so ist's kein Wunder; politischer Ehrgeiz ist ein schlechtes Kopfstücken, und Garibaldi und Oesterreich liegen wie ein Alp auf ihm. Das hängt so zusammen. Wenn Garibaldi nach Neapel kommt und siegt, und die römische Herrschaft der neapolitanischen nachfällt, dann ist's keine Frage, daß das vereinigte junge Italien, der König mag wollen oder nicht, sich auf Venetien wirft, um es Oesterreich zu entreißen. Auf diesen Krieg rüstet man in ganz Italien; Soldaten, Bürgergarden und Freiwillige exerciren, manövriren manöhrlich, die berühmtesten Fabriken Englands, Belgiens, Schwedens und der Schweiz liefern Waffen und Kanonen; Garibaldi erklärte offen seinen Truppen, alle unsere seitherigen Waffenthaten sind Kleinigkeiten im Vergleich zu denigen, die wir unter den Mauern von Verona und Mantua thun müssen. - Das ist deutlich; mit Oesterreich wird es aber ein Kampf auf Leben und Tod werden, und wenn das junge Italien unterliegt, wird dann nicht Alles, was es seither gewonnen hat, über den Haufen geworfen? Diese Betrachtung ist's, die Viktor Emmanuel unruhige Tage und Nächte macht. Die Lavine ist aber einmal im Rollen.

- Auch die schöne Rosine, eine Hofdame am Wittwenhofe, trägt Schuld, daß Viktor Emmanuel manchmal nicht

einen solchen Beweis seiner Liebe zu verlangen! Wie recht hatte er, wenn er mein Spiel bereits eine Leidenschaft nannte. Ich bin von ihr gebeit durch ihn. Nie soll mein Fuß einen Spielfaal wieder betreten; Heinrich ist jetzt vielleicht arm und alle seine kühnen Pläne, seine schönsten Hoffnungen sind vielleicht zertrümmert. Wie soll ich vor ihn treten, ich die Ursache seines Unglücks! Aber ich will auf den Knien vor ihm liegen, bis er mich wieder zu sich erhebt, die ich so tief unter ihm stehe, ich will es ihm zuschwören, daß nie das Wort „Roulette“ mehr über meine Lippen kommen soll.“

Sie sprach dies so laut, daß es die Passagiere gehört haben mußten, und immer von Neuem betheuerte sie, nie wieder an einen Spieltisch zu treten.

Wir hatten die Hälfte des Weges zurückgelegt. Im Cabriolet, von wo aus ich bis jetzt ein leises Flüstern vernahm, wurde es auf einmal stille. Noch einige Sekunden, da hörten wir plötzlich einen Knall, das Fenster des Cabriolets flog in Trümmer. Ich sah starr vor Schrecken! Die Braut stieß einen Schrei aus und sank zusammen. Ich rief dem Kutscher zu, er möge halten, unschlüssig, wo Rettung nöthiger sei: bei dem Bräutigam oder der unglücklichen Braut. Da sprang ein junger Mann aus dem Cabriolet und riß unsern Wagenschlag auf. „Rettchen!“ rief er und sie schlug die Augen auf.

„Du lebst?“ schrie sie und betastete seinen Kopf, seine Kleider, wie Jemand, der erwachend, seinen eigenen Augen

schlafen kann. Sie ist eine entschiedene Gegnerin des Ministers Cavour und selbst Garibaldi's, überhaupt gegen jede neue Eroberung des Königs und hält ihm Tag und Nacht Predigten über das Thema: halte, was du hast und halte es warm!

Spanien.

Nichts kommt Spanien spanischer vor, als die augenblickliche übervolle Staatskasse. Es sind die 30 Millionen Kriegsschadigungs-Gelder angekommen, welche der Kaiser von Marokko zu zahlen hatte.

England.

Ein furchtbares Verbrechen ist kürzlich im Quartier Walworth zu London begangen worden. Gegen 6 Uhr Morgens vernahm ein Miethsmann im Hause No. 16, Manor Place, einen Schrei aus dem obern Stockwerk. Er ging hinauf, um nachzusehen, was der Ruf zu bedeuten hätte. Da bot sich seinen Augen ein schrecklicher Anblick dar. Am Boden lagen in ihrem Blute gebadet vier Leichname. Es waren die zweier Frauen und zweier Knaben. Alle hatten noch ihre resp. Nachtkleider an. Jedes von den vier Opfern hatte einen Stich in die Brust erhalten, und außerdem noch eine furchterliche Schnittwunde am Halse, in Folge deren der Kopf kaum noch mit dem Rumpfe zusammenhing. Der vermuthliche Urheber dieses Verbrechens ist ein junger Mann Namens John Geofrey Youngman. Die herbeigerufene Polizei fand ihn in einem der Zimmer; er war noch im Nachtkleide, seine Hände waren mit Blut bedeckt, was er auch gar nicht zu verbergen suchte. Das eine der Opfer ist seine Mutter, das andere war seine Braut und die beiden andern seine Brüder. Er gibt vor, daß seine Mutter, nachdem sie seinen Bruder und seine Braut ermordet, auch seinen andern Bruder habe ermorden wollen; daß er alsdann wach geworden und aufgesprungen sei, um den Bruder und sich selbst gegen seine Mutter zu vertheidigen, da sie auch ihn habe niederstechen wollen, und daß er sie, sich gegen sie vertheidigend, getödtet habe. Vor den Friedensrichter geführt, wiederholte er dieselbe Aussage und fügte nur bei, daß er zu Hilfe gerufen und sich gewundert habe, Niemand herbeieilen zu sehen. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Rußland.

Gerüchtweise verlautet, daß im September in Warschau eine Monarchenversammlung stattfinden werde, an welcher die Kaiser von Rußland und Oesterreich und der Prinz-Regent von Preußen Theil nehmen würden.

In Petersburg und der Umgegend ist eine ansteckende Krankheit, die sogenannte „sibirische Pest“, ausgebrochen. Es ist dies eine Krankheit, die im Westen Sibirens häufig auftritt und in Tobolsk und Tomsk zu den täglichen Erscheinungen gehört. Ihre Symptome äußern sich in harten

Beulen, die sich, wenn man nicht schnell ärztliche Hilfe dagegen trifft, über den ganzen Körper verbreiten, wo dann der Tod unvermeidlich ist. Die Haare werden zuerst angegriffen. Die Bewohner der bezeichneten Gegenden nehmen diese Pest fast gleichgiltig wie andere leichte Krankheiten hin, da sie unsehbare Mittel dagegen haben. Sie ist eine Folge des schlechten Sumpfwassers und der Insekten, die sich in demselben aufhalten. In Petersburg sucht man gleichfalls in solchem Wasser die Ursache des Auftretens der unheimlichen Krankheit.

Amerika.

Hicks, ein berühmter Mörder und Seeräuber, ist vor 14 Tagen in New-York gehängt worden. Die Procebur war sehr eigenthümlich. Nachdem er den Mord, um dessen willen er zum Tode verurtheilt worden war, und noch ein Duzend anderer bisher ungerächter Mordthaten eingestanden hatte, dictirte er seine schauerhafte Lebensgeschichte einem Journalisten in die Feder, und wies das Honorar seinen Angehörigen an. Dann kleidete er sich zu seinem letzten Gange in ein fantastisches Seemannsgewand als ging zum Maskenball, und übergab sich dem Henker. Hinrichtungen sind in New-York der Regel nach halb geheim, diesmal aber gestatteten die Behörden „dem Publikum zu Liebe“ eine Ausnahme. Der Richtplatz war auf eine nahe an der Stadt gelegene Insel, wo Hicks seine letzte Mordthat verübt hatte, verlegt. Dorthin fuhr der Verurtheilte mit den Richtern und dem Henker und dem Galgen und etwa 5000 speciell Geladenen. Die Gesellschaft aß, trank und scherzte, als befände sie sich auf einer Lustfahrt, und um den Ausflug recht angenehm zu machen, fuhr der Dampfer nicht etwa gerade nach der Insel, sondern schwenkte ein gut Stück ab, um nahe am „Great Eastern“ vorbeizukommen. Dann erst wurde auf die kleine Insel losgesteuert, die von flaggenden Booten umgeben war. Hicks starb inmitten von 10,000 Zuschauern, und die Freunde des Mayors votirten ihm eine Dankadresse „dafür, daß er so freundlich war, sie zu dem Schauspiel zu laden.“

Der von der republikanischen Partei jetzt vorgeschlagene Kandidat der Präsidentschaft heißt Abraham Lincoln. Noch mit dem 20. Jahre war dieser Mann Farmersknecht, pflügte und spaltete Baumstämme, später war er Ruderknecht, dann hatte er einen kleinen Landkram, befeißigte sich des Lesens und Schreibens bei einem Lehrer, kaufte sich juristische Bücher, las sie mit seinem ausgezeichneten Gedächtniß gut und richtig auf, trat als Advokat vor die Schranken, bekam durch sein Rednertalent große Praxis, wurde in die Legislatur als Senior gewählt und jetzt (mit 55 Jahren) ist dieser selbe Mann in der Chicago Wahlversammlung einstimmig als nächster republikanischer Präsidentschaftskandidat gewählt und wird allem Anschein nach Präsident werden.

Die Bevölkerung der Erde.

Der kürzlich verstorbene bekannte Statistiker, Professor Dieterici in Berlin, hat kurz vor seinem Tode noch eine Schätzung über die Bevölkerung der Erde veröffentlicht, deren kurze Resultate folgende sind:

Europa	272 Mill.	1490 Einw. auf die Quadratmeile,
Asien	755 "	951 " " " "
Afrika	200 "	368 " " " "
Amerika	59 "	79 " " " "
Australien	2 "	12 " " " "

Für Asien ist das Detail der Anschläge folgendes: Sibiren 7, China 400, Ostindien 171, Hindereindien 15, der indische Archipel 89, Japan 35, Tartarei u. 8, Persien 13, Afghanistan 4, Beludschistan 2, Arabien 5 und die asiatische Türkei 15 Millionen. — Für Amerika: Canada 2½, die vereinigten Staaten 26, Mexiko 7½, Mittelamerika 2, Westindien 3½ — wovon Kuba 1½ und Hayti 1 Million — die südamerikanischen Republiken 12, Brasilien 7½, Guiana und freie Indi uer ¼ Million. Nach der Religion theilen sich die Erdbewohner in

335 Millionen	Christen,
5 "	Juden,
160 "	Muhamedaner und
800 "	Heiden.

nicht traut. „Du lebst, Heinrich! wirklich, bist nicht todt, von keiner Kugel getroffen?“

„Ich lebe!“ wiederholte er, ihr die Hand reichend, „lebe für Dich und für Deine Liebe.“

„Und der Knall?“ fragte sie, bei dem Gedanken an die entsehlige Möglichkeit zusammenschauernd.

„Kam von einer unschuldigen Champagnerflasche, die wir auf Dein Wohl und auf Deine Heilung von der Spielsucht geleert. Du versprichst mir's ja, niemals mehr zu spielen?“

Statt einer Antwort neigte sie sich zu ihm herab und drückte einen Kuß auf seine Stirn.

„Niemals,“ sagte sie dann leise, „niemals. Und die vielen Rollen Goldes?“ fragte sie endlich furchtjam.

„Waren Rollen blanker Kupferkreuzer,“ gab der Bräutigam zur Antwort, „die mir über Vermittlung dieses meines Freundes“ — er deutete auf den zweiten jungen Mann — „der Groupier an Goldesstatt annahm. Ich habe im Ganzen nur fünfzig Thaler verloren; ein nur geringer Preis für Deine Heilung.“

So endete ein Tag des Kampfes zwischen zwei Liebenden. Ich unterlasse es, das Glück dieser Wiedergeburt der Zufriedenheit auszumalen. Wenige Tage darauf erfolgte in der Bodenheimer Kapelle die Trauung der beiden Brautleute. Der zweite junge Mann und ich waren die Zeugen. Gomburg haben sie nicht wieder gesehen.

Bekanntmachung.

Nr. 8557. Nach neuerlichen amtlichen Mittheilungen haben die zur Klasse der Handwerksgehilfen, Arbeiter und Dienstboten gehörigen Personen, welche nach Frankreich reisen wollen, Folgendes zu beobachten, ansonst sie unachtsamliche Zurückweisung an der Grenze zu gewärtigen haben:

1) Diejenigen, welche in das Innere von Frankreich reisen wollen, müssen an der Grenze, wenn sie sich nicht durch gehörig beglaubigte Bescheinigung, daß ihnen in ihrem Bestimmungsort bereits Arbeit zugesichert ist, ausweisen können, im Besitz einer Baarschaft von 50 Franken sein. Sind dieselben dagegen im Besitz einer solchen Arbeitsbescheinigung, so genügt ein Reisegeld, mit welchem sie den Ort ihrer Bestimmung erreichen können.

2) Diejenigen, welche beabsichtigen im Elsaß in Arbeit zu treten, jedoch eine Arbeitsbescheinigung wie oben bezeichnet nicht vorweisen können, müssen im Besitz einer Baarschaft von 20 Franken sein. Sind sie dagegen mit einer solchen Arbeitsbescheinigung versehen, so genügt ebenfalls ein Reisegeld, womit sie den Ort ihrer Bestimmung erreichen können.

3) Dabei versteht sich von selbst, daß solche Personen außerdem mit der vorgeschriebenen und von der französischen Gesandtschaft visirten Reisefurde versehen sein müssen.

Karlsruhe den 24. Juli 1860.

Groß. Ministerium des Innern.

A. Lamey.

Fr. Wielandt.

Beschluß.

Nr. 9349. Obige Verordnung wird hiermit zur Kenntniß der Amtsangehörigen gebracht.

Durlach den 20. August 1860.

Großherzogliches Oberamt.

Spangenberg.

Bekanntmachung.

Die Huldigung der Staatsbürger betr.

Nr. 9100. Am Geburtsfeste Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs

Sonntag, den 9. September d. J.,

haben alle diejenigen Staatsbürger, die seit 9. September v. J. das 21. Lebensjahr zurückgelegt, sowie diejenigen jungen Bürger, welche ihr Bürgerrecht seit 9. September v. J. angetreten oder durch Aufnahme erlangt, und aus was immer für einem Grunde noch nicht gehuldigt haben, den Huldigungs- u. Verfassungseid abzulegen.

Sämmtliche Bürgermeister werden daher angewiesen, die Huldigungspflichtigen auf gedachten Tag Vormittags 8 Uhr auf das hiesige Rathhaus vorzuladen.

Dieselben haben sich Tags zuvor bei ihren Pfarrämtern, beziehungsweise Rabbinate einzufinden, und sich zur Leistung des Huldigungseides vorbereiten zu lassen.

Es sind zu diesem Behufe den Groß. Pfarrämtern Verzeichnisse der Huldigungspflichtigen mitzutheilen und ein Duplikat dieser Verzeichnisse spätestens bis Freitag den 31. d. Mts. hierher einzusenden.

Die geistlichen Vorgesetzten werden ersucht, die Huldigungspflichtigen über die religiöse Bedeutung des Eides zu belehren, und ihnen Zeugnisse hierüber einzuhandigen.

Durlach, den 13. August 1860.

Großherzogliches Oberamt.

Spangenberg.

Die Conscription pro 1861 betreffend.

Nr. 8823. Zur Loosziehung der für 1861 Conscriptionspflichtigen ist Tagfahrt auf

Donnerstag, 13. September, früh 8 Uhr,

im Saale des hiesigen Rathhauses festgesetzt, was hierdurch mit dem Anfügen veröffentlicht wird, daß an die Conscriptionspflichtigen noch besondere Vorladung ergeht. Durlach, den 4. August 1860.

Großherzogliches Oberamt.

Spangenberg.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Nr. 9332. Joseph Grünwedel von Jöblingen wurde heute als Wundarzneidener mit dem Prädikat „gut be-

fähigt“ aufgenommen, was hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Durlach, 17. August 1860.

Großherzogliches Oberamt.

Spangenberg.

Verantwortlicher Redakteur: R. Siegrist. — Druck und Verlag von A. Dups Buchdruckerei.

Arbeitsvergebung.

Nr. 566. Bis Samstag, den 25. d. M., Nachmittags 2 Uhr, versteigern wir in dem Domänenwald Mittnert: die Anfertigung von 120 Ruthen neuer Abfuhrwege, 120 Ruthen Abzugsgräben und einer neuen Plattendoble.

Zusammenkunft ist bei der Saatschule.

Berghausen, 17. August 1860.

Groß. Bezirksforstf.

Gamer.

Privat-Anzeigen.

Empfehlung.

[Durlach.] Unterzeichnete empfiehlt sich im Kleidermachen und Weisnähen sowohl in als außer dem Hause unter Zusicherung billiger und moderner Arbeit einem geehrten Publikum bestens.

Johanna Manz,

wohnsaft im Gasthause zum „Lamm“.

Wohnungsgeuch.

Wer ein fremdliches heizbares Zimmer an eine Dame auf September oder Anfangs Oktober zu vermieten hat, beliebe es nebst Preis im Kontor d. Bl. anzugeben.

Geldanerbieten.

Aus der Klasse des evangel. Kirchenalmosens hier habe ich gegen verschriftsmäßige Pfandverträge 700 Gulden auszuleihen.

Fr. Kraß.

Die neuerfundene Doppel-Klettenwurzelinktur zu fl. 1. 45. das Flacon, und das ächte (nicht nur sogenannte)

Klettenwurzel-Öel

zu 30 und 24 fr.

von Friedrich Mayer, Chemiker und Apotheker in Weilbronn, welche Mittel sich seit der kurzen Zeit ihrer Verfertigung in Folge ihrer vortreflichen Wirkungen einen bedeutenden Kreis von Fremden erworben haben und daher Allen, welche an Haarkrankheiten leiden, mit Recht als die wirksamsten empfohlen werden dürfen, sind zu haben bei

Julius Löffel.

Wiesen-Verkauf.

Auf der untern Hub sind 2 Viertel, 19 Ruthen Wiesen zwischen Bäckermeister Sahger und Posthalter Kreglinger zu verkaufen. Näheres Karlsruhe, Lange Straße Nr. 163.

Neue grüne Kernen

bei Julius Löffel.

Bescheinigung.

Für den bedrängten alten Lehrer (s. Wochenblatt Nr. 64) sind bei der Expedition ferner eingegangen: Von Darmstr. fl. 30 fr., Fr. K. 1 fl., dazu die früheren 12 fl. 30 fr., macht 14 fl. Weitere Beiträge nimmt entgegen die Expedition.

Gestorbene.

Durlach.

20. Aug.: Karl, v. Jakob Bechtold, Tagelöhner, 2 Jahr alt.